

Gebiet erfahrene Lehrer zu finden. Aber am Bauhaus war diese Ausbildung das Rückgrat des ganzen Lehrplans; sie führte zu Disziplin und zu verlässlichen Kenntnissen über die Eigenschaften der verschiedenen Materialien, und die Studenten erfuhren zum ersten Mal etwas über dreidimensionale Konstruktion.

Gropius wußte aber, daß der Handwerker unter dem Einfluß der wachsenden Industrialisierung das Vertrauen in sein Formgebungsvermögen verloren hatte und ihm nur die Weitergabe von technischen Fertigkeiten und Erfahrungen zugetraut werden konnte. Das Bauhaus forderte die Studenten andererseits dazu heraus, sich ihrer eigenen Bedürfnisse und ihres eigenen Wunsches nach Form bewußt zu werden, und Gropius meinte deshalb, daß ihr Horizont dadurch erweitert werden müßte, daß sie das Gefühl für die Revolutionierung des Raumes, die in den Künsten und Wissenschaften vor sich gegangen war, vermittelt bekämen. Er brachte sie mit den führenden Exponenten der neuen Haltung zum Raum und zur Form in Berührung, und eben hier, auf diesem Gebiet, finden sich die Namen der Maler, Bildhauer, Grafiker und anderer, zum Beispiel Tänzer, Theaterschauspieler usw. Ihre Lehre und ihr Beispiel erfüllten die ganze Schule mit einem Geist des Wagemuts und der Entdeckungsfreude. Gropius war der festen Überzeugung, daß die visionäre Kraft des Künstlers für die Gesamtheit der menschlichen Anliegen und Bestrebungen von primärer Bedeutung sei. Er war überzeugt, daß jede neue Einsicht, die der Mensch über sich selbst oder das Universum gewinnt, zuerst und vor allem die schöpferische Vorstellungskraft des Künstlers entzündet, noch bevor Wissenschaft und Philosophie diese Einsicht gewinnen. Eine Versammlung von Individuen mit so starker eigener Ausprägung, deren Anliegen die gemeinsame Ausarbeitung eines neuen visuellen Vokabulars war, mußte notwendigerweise zu enormen Kontroversen führen. Das Bauhaus war ein Kessel voller gegensätzlicher Ansichten und großer interner Kämpfe zwischen den verschiedenen Überzeugungen. Aber das Interessante war, daß Gropius und sein

Lehrkörper diese Kämpfe nie erstickten oder die Konflikte dadurch abzukürzen suchten, daß sie der Studentenschaft ihre eigenen Überzeugungen und Erfahrungen aufdrückten. Es war gegen die Prinzipien der Schule, jungen Leuten abkürzende Wege hin zu Lösungen, die sie nicht selbst gefunden hatten, darzulegen. Zur Erklärung dieser Hände-weg-Politik muß ich erwähnen, daß zum Beispiel die Beratungen des Lehrkörpers – an denen übrigens immer zwei Studentenvertreter teilnahmen – nie über Mehrheitsentscheide zu Beschlüssen kamen. Immer, wenn unversöhnliche Standpunkte fortbestanden, unterließ Gropius den Versuch, den Problemen durch Kompromisse die Spitze zu nehmen, sondern er ließ statt dessen die Meinungen in scharfem Kontrast stehen, und über weiterzuführende Experimente und Diskussionen sollte an ihnen weitergearbeitet werden. Gropius sah in den sich zwischen den verschiedenen Protagonisten entwickelnden Kontrasten immer eine Quelle der Stimulierung, nicht der Störung. Er akzeptierte diese Unruhe als natürliche Folge seiner Bemühung, die Existenz von Gruppen zu vereinbaren, die während des vergangenen Jahrhunderts in gänzlich voneinander isolierte Arbeitsgebiete getrieben worden waren und es beim täglichen Aufeinandertreffen verständlicherweise schwer fanden zu kooperieren. Wenn Ihnen das Bauhaus manchmal als widersprüchlich oder paradox erscheint, bezog es doch gewöhnlich aus dieser Tatsache Kraft.

All dies ist wahrscheinlich am besten in einem Brief von Paul Klee an Gropius ausgedrückt worden. Ich zitiere: „Ich begrüße die Tatsache, daß so verschieden orientierte Kräfte in unserem Bauhaus zusammenarbeiten. Ich billige auch die Konflikte zwischen den Kräften, wenn sich ihre Auswirkungen in den schließlichen Leistungen zeigen. Im allgemeinen gibt es kein Richtig oder Falsch; unsere Arbeit lebt und entwickelt sich im Spiel entgegengesetzter Kräfte, so wie auch in der Natur das Gute und das Böse letztendlich produktiv zusammenwirken.“

Bei seiner eigenen Arbeit ging Gropius gewöhnlich bei einem neuen Entwurf von einer beherrschenden, emo-

tional gestützten Leitidee aus, aber er hatte sich früh dazu gebracht, diese Idee sofort durch die erforderlichen ergänzenden Faktoren abzustützen, die ihre Relevanz aus sozialer, technischer und ästhetischer Sicht sicherten. Es war ihm gleichgültig, aus welchem dieser Bereiche die anfängliche Anregung kam, sofern schließlich nur alle ins Spiel gebracht wurden. – Er beschrieb einmal die wünschenswerte Haltung, mit der man einen neuen Entwurf angehen solle, als die „eines Mannes, der seinen Geist von allen Vorurteilen und unwesentlichen Erwägungen hat befreien können und deshalb in einem Zustand neuer Unschuld angelangt ist, der es ihm gestattet, zum Kern seiner Aufgabe vorzudringen“. – Gropius' Natur war für abstraktes, vom praktischen Experiment losgelöstes spekulatives Denken nicht empfänglich, und alles, was nach Dogma roch, stieß ihn ab. Man hat mich gefragt, ob er ein Idealist oder ein Visionär war; ich glaube, man kann ihn so nennen, wenn man darunter das versteht, was der Bildhauer Lippold mit den Worten beschrieb: „Hab eine Illusion, und erhalte sie dann aufrecht!“ Diese erhaltende Kraft war es, die ein Klima schuf, in dem höchst unterschiedlich begabte Menschen atmen, arbeiten und zusammenspielen konnten. Was jetzt als Gropius' „Philosophie“ bezeichnet wird, hat sich wie ein Sediment aus einem ständigen, aktiven Lebensprozeß abgelagert. Indem er sein Leben auf die einzige Art, wie er es konnte, lebte, wurde es zur Demonstration einer Philosophie, keine abstrakte, spekulative Gedankenkonstruktion. Sein Denken wurzelte im Fühlen, und sein Fühlen wurde durch das Denken modifiziert; schließlich fügte sich aber alles zur Aktion zusammen. „Lebe, was du predigst“ war sein Motto. (Aus dem Englischen von Heinz Judt)

Ise Gropius
ab 1923

1933

als Ehefrau von Walter Gropius mit dem Bauhaus-Kreis verbunden
Emigration mit Walter Gropius; besonders seit 1937 (in den USA) auf vielfältige Weise publizistisch tätig.
Mitherausgeberin des 1938 erstmals erschienenen Buches: Bauhaus 1919 – 1928, herausgegeben von Herbert Bayer, Walter Gropius und Ise Gropius

lebt in Lincoln/USA